Nr. 68. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 21. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung"

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten **1,10 Mk.**, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen, und in Stettin in den Expeditionen **vierteljährlich nur 1,05 Mk., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volkstümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung" wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Im Reichstag

stand gestern der Etat des Auswärtigen Amts auf der Tagesordnung, der dem Reichskanzler zu wiederholten Darlegungen über die auswärtige Politik Gelegenheit gab. Freiherr von Hertling (Ztr.) erbat Mitteilungen über das Ergebnis der Venezuela-Affäre, über Charakter und derzeitige Bedeutung des Dreibunds und über die Stellung Deutschlands zur macedonischen Frage. Ueber alle Punkte gab Graf Bülow in ausführlicher Weise Aufschluß. Die Unternehmung gegen Venezuela sei durch exceptionelle Verhältnisse notwendig geworden; überall den Exekutor zu spielen, daran denke die deutsche Politik nicht. Deutschland habe erreicht, was es verlangte, ohne daß es den Bemühungen einer gewissen Presse gelungen wäre, unser Verhältnis zu England oder den Vereinigten Staaten zu trüben. Die noch nicht genau zu übersehenden Kosten der Blockade würden sich in mäßigen Grenzen halten. Der Dreibund habe weder seinen Charakter verändert, noch habe sich seine Bedeutung gemindert. Seine Erneuerung in unveränderter Form beweise, daß er auf dauernder Interessengemeinschaft beruhe, und zwar einer Gemeinschaft beruhe, und zwar einer Gemeinschaft des Interesses an der Erhaltung des Status quo, d. i. des Friedens. Es fehle ihm nicht an Feinden, doch seien diese in Oesterreich-Ungarn wie in Italien zugleich die Gegner der verfassungsmäßigen Institutionen dieser Länder. Deutschland halte an den Verpflichtungen fest, die ihm dieses rein defensive Bündnis auferlege, und es besitze die Bürgschaft gleicher Bündnistreue von seiten seiner Verbündeten. Mit wirtschaftlichen Fragen werde das Bündnis nicht verquickt, und Zusagen zollpolitischer Natur seien bei der Erneuerung des Vertrages nicht gegeben worden. Was Macedonien anlange, so wiederhole er, daß Deutschland keine aktive Orientpolitik treibe. Darauf beruhe das Vertrauen der Pforte zur deutschen Politik. Diese werde indessen jeder Besserung der Verhältnisse immer mit Sympathie gegenübertreten und die Mitwirkung nicht versagen, sofern nicht politische Verwickelungen und Störungen des Friedens zu befürchten seien. Der russisch-österreichische Vertrag findet die Billigung der deutschen Politik. Diese Erklärungen wurden mit Beifall aufgenommen, doch drückte der Abg. Hasse ntl.) als Führer des Alldeutschen Verbandes erneut seine Unzufriedenheit mit der deutsch-englischen Kooperation gegen Venezuela und über die Zurückhaltung aus, mit der das Auswärtige Amt den nationalen Nöten der Siebenbürger Sachsen gegenüberstehe. Der Abg. Oertel (kons.) schien die Versicherung des Reichskanzlers, daß handelspolitische Zusagen an Italien und Oesterreich-Ungarn nicht gemacht worden seien, anzweifeln zu wollen, denn er knüpfte daran die Erklärung, daß man versuchen werde, der preisgegebenen deutschen Gärtnerei bei Gelegenheit der Handelsverträge noch zu dem nötigen Schutze zu verhelfen. Die Kritik des Abg. Hasse wies der Reichskanzler glänzend zurück, indem er eine Reihe diplomatischer Reskripte des Fürsten Bismarck verlas, in denen dieser den Grundsatz aufstellte, daß auch nur der Schein einer Einmischung in nationale Fragen zu Gunsten deutscher Bevölkerungen in Ungarn, Rußland, Amerika unbedingt vermieden werden müsse. „Ein Professor könne in einer Versammlung mehr sagen, als zehn Minister verantworten könnten." Die dem deutschen Botschafter in Washington Frhrn. Speck von Sternburg von amerikanischen Blättern in den Mund gelegten Aeußerungen, die von den beiden Vorrednern kritisiert worden waren, erklärte der Reichskanzler für erfunden. Dem Sozialdemokraten Gradnauer, der über Auslieferung eines russischen Studenten an die russische Polizei und andere Ausweisungsfälle Beschwerde führte, erwiderte der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Frhr. v. Richthofen unter Hinweis auf die mangelnde Kompetenz des Reichs in dieser Frage, von einer Auslieferung könne in dem ersten Falle nicht die Rede sein, es handle sich um Ausweisung eines Mannes, in dessen Händen sich anarchistische Schriften befanden. An der Abwehr der anarchistischen Gefahr seien alle Länder gleichermaßen beteiligt, und die Regierungen geben sich über das Treiben anarchistischer Elemente gegenseitig Kenntnis. Die Mitteilung dieser aus ausländischen Verhandlungen hinlänglich bekannten Tatsache wurde von den Sozialdemokraten mit entrüsteten Rufen, von der Rechten mit Beifall aufgenommen. Es sprachen noch die Abgeordneten Schrader (frs. Vg.), Paasche (ntl.) und Beckh (frs. Vp.). Der nationalliberale Redner erklärte, daß der Abg. Hasse nicht im Namen der Partei gesprochen habe. Die Beratung wurde sodann auf heute vertagt.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern zunächst der Abgeordnete Dr. Porsch (Ztr.) zum stellvertretenden ersten Vizepräsidenten gewählt. Sodann wurden die Verträge mit Oldenburg wegen Regelung der Wasserverhältnisse der Leda, der Hunte und der Stadt Quakenbrück genehmigt. Endlich wurde die Forderung für die Dienstwohnung des Handelsministers nach dem Vorschlage der Budgetkommission angenommen. Bei dem Etat des Finanzministeriums wurden zum Gehalt des Finanzministers einige Bemerkungen gemacht; so regte Abg. Frhr. von Zedlitz als Gegengewicht gegen das Drängen der Landesvertretung auf Ausgabevermehrungen die Quotisierung der Einkommensteuer an. Sodann wurde in die Beratung der Ostmarkenzulage eingetreten. Zunächst begründete Abg. Winkler (kons.) den durchweg zustimmenden und Abg. Keruth (frs. Vp.) den ablehnenden Standpunkt seiner Partei; letzterer begründete zugleich seinen Antrag, die Beamten und Lehrer in allen zweisprachigen Landesteilen besser zu stellen. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben sprach dem Abg. Winkler seinen Dank für die Unterstützung aus. Namentlich wertvoll sei die Zustimmung zu dem Posener Königsschlosse. Von einem jährlichen Aufenthalte des Monarchen in Posen sei eine überaus gewaltige Wirkung im Sinne der Ostmarkenpolitik und zwar sowohl auf Deutsche wie auf Polen zu erwarten. Eine Ausdehnung der Maßnahmen auf alle zweisprachigen Landesteile sei nicht bloß aus finanziellen Gründen, sondern auch grundsätzlich nicht angängig. Die Maßregel würde nicht nur viele Millionen mehr erfordern, sondern auch das Fundament der Vorschläge der Regierung, den Schutz des Deutschtums gegen die Polengefahr, aufheben. Selbst in Oberschlesien lägen trotz aller Verhetzungen die Dinge doch ganz anders als in Posen und Westpreußen. Dort seien nicht nur Großgrundbesitz und Industrie durchweg deutsch, sondern auch die Bevölkerung friedlich und leicht lenkbar. Die Beseitigung der Widerruflichkeit wäre nicht nur ein Bruch mit der konstanten Uebung, wonach alle Stellenzulagen widerruflich seien, sondern auch mit der Zweckbestimmung der Vorschläge unvereinbar. Nur pflichttreue, im Sinne der Ostmarkenpolitik wirkende Beamte können die Zulage erhalten und behalten. Die Beseitigung der Widerruflichkeit würde daher der Regierung die Ostmarkenzulage unannehmbar machen, während die Zusage, daß der Widerruf nur von dem Minister erfolgen solle, jeden Mißbrauch ausschließe. (Beifall.) Sodann begründete Abg. Hobrecht den im ganzen zustimmenden Standpunkt der Nationalliberalen, Abg. Dr. Dittrich den ablehnenden Standpunkt des Zentrums, Abg. v. Tiedemann (frk.) den Antrag, vom nächsten Jahre ab die Zulage der Lehrer und zwar auch in Oberschlesien auf 300 Mark festzusetzen. Abg. v. Glebocki (P.) bekämpfte die Ostmarkenzulage sehr heftig. Der Finanzminister antwortete, daß gerade die Erregung der Polen über die Ostmarkenpolitik den besten Beweis für deren Richtigkeit und Wirksamkeit bilde. Wenn der Vorredner sage, die Polen hätten sich dem Schicksale gebeugt, so mag daran erinnert werden, daß die polnischen Landesteile von Preußen im Zustande der kläglichsten Verarmung und Unkultur übernommen worden und erst unter preußischem Regiment zu Wohlstand und Kultur gelangt sind. Die polnische Presse habe sich leidenschaftlich bemüht, den Eindruck der Person des Kaisers auf die Bevölkerung zu verwischen, die Tatsache dieses gewaltigen Eindrucks bleibe dagegen doch bestehen. Die Einzelbeschwerden Herrn von Glebockis wurden sodann der Reihe nach widerlegt. Der Minister schloß unter Hinweis auf die kaiserlichen Worte, wonach weder die polnische Abstammung noch die katholische Konfession einen Untertanen in den Augen des Landesherrn minderwertig mache, mit der Mahnung, die Polen möchten mit Vertrauen der Regierung entgegenkommen und ihrerseits dazu beitragen, den Riß zwischen ihnen und den Deutschen zu beseitigen. (Lebhafter Beifall.) Sodann wurde die Sitzung bis abends 7½ Uhr abgebrochen. — In der Abendsitzung wurde der Rest des Kapitels „Medizinalwesen" erledigt. Bei dem Kapitel „Höhere Lehranstalten" wird der Titel „Förderung des Schülerruderns an höheren Lehranstalten Berlins" abgelehnt.

Erzbischof Fischer in Köln

wurde gestern in feierlicher Weise unter Anwesenheit der weltlichen und geistlichen Behörden inthronisiert. Mittags 12 Uhr nahm derselbe im erzbischöflichen Palais die Glückwünsche des Festkomitees, der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Universitäten Bonn und Münster, sowie zahlreicher Abordnungen entgegen. Um 3 Uhr nachmittags fand im großen Festsaal der Bürgergesellschaft ein Festmahl statt, an welchem 640 Personen teilnahmen, darunter fast sämtliche Ehrengäste, die der kirchlichen Feier beigewohnt hatten. Den ersten Trinkspruch brachte der Erzbischof aus. Nachdem er zunächst die kirchliche Bedeutung des Festes hervorgehoben und des Papstes als des obersten Bischofs der Kirche gedacht hatte, dem er die Versicherung seines Dankes, seines Gehorsams und seiner Liebe darbrachte, sowie den innigen Wunsch ausdrückte, daß Gottes Vorsehung die Tage seines Lebens noch auf weite Frist verlängern möge, fuhr der Erzbischof fort: „Ich habe vor wenigen Tagen in die Hände des Kaisers den Eid der Treue geleistet. Ich erneuere heute dieses Gelöbnis und werde es treu halten, so lange ich mein oberhirtliches Amt bekleide. Kirche und Staat sind nach Gottes Willen keine getrennten Lebensgebiete, sie sind gegenseitig auf einander angewiesen und beide nach der Ordnung der Vorsehung berufen, je nach dem Kreise, den die ewige Weisheit ihnen gezogen hat, in Eintracht die Menschheit zu ihren gottgesetzten Zielen zu führen. Wenn Trennung oder gar Zwiespalt eintritt, so leiden beide Teile, es leidet die menschliche Gesellschaft. Wie ich des heiligen Vaters mit Ehrfurcht und Liebe gedenke, so gedenke ich nicht minder mit Ehrfurcht und Liebe unseres allergnädigsten Kaisers. Möge Gottes Güte des Kaisers Majestät fortdauernd schützen und schirmen zum Wohle Preußens, zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes, zum Wohle der Menschheit. Wir haben einen Fürsten, um den uns die Welt beneidet. Sein erlauchter Name ist neben dem Namen des Papstes wohl der bekannteste und populärste auf dem ganzen Erdkreis und so vereinige ich heute an diesem für mich so bedeutungsvollen Tage in einem und demselben Trinkspruch die Namen beider Herrscher, ziehe in ein und denselben Wunsch die doppelte Majestät hinein, die imponierende Majestät unseres kaiserlichen Herrn, die hoheitsvolle Majestät des heiligen Vaters. Beide sind nicht von einander getrennt, sie wollen auch nicht getrennt sein. Ich fordere Sie auf, meine Herren, mit mir einzustimmen in ein lautes, brausendes, jubelndes Hoch auf Kaiser und Papst!"

Der Erzbischof Fischer ernannte den bisherigen Verweser des Erzbistums Prälat Dr. Kreuzwald wieder zum Generalvikar der Erzdiözese und den Stadtdechanten Bruckmann-Köln zum Ehrendomherrn.

Deutscher Handelstag.

In seiner gestrigen Sitzung beschäftigte sich der deutsche Handelstag zunächst mit den Kaufmannsgerichten und entspann sich darüber eine sehr lebhafte Debatte, nach welcher ein Antrag Köln: „Der deutsche Handelstag spricht sich für kaufmännische Schiedsgerichte aus", mit 42 gegen 229 Stimmen abgelehnt, dagegen folgender Antrag angenommen wurde: „Der deutsche Handelstag erklärt, daß das Bedürfnis nach einer schleunigeren und billigeren Rechtsprechung aller Bevölkerungsklassen gemeinsam ist. Dieses Bedürfnis ist durch Verbesserung des amtsgerichtlichen Verfahrens zu befriedigen, nicht aber durch Schaffung von Sondergerichten, denen erhebliche Interessen der allgemeinen Rechtspflege und des sozialen Friedens entgegenstehen. Soll gleichwohl ein Sondergericht zur Entscheidung von Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Dienst- und Lohnverhältnis geschaffen werden, so muß 1. eine Angliederung an die Amtsgerichte unter Vereinfachung und Beschleunigung und Verbilligung des Verfahrens erfolgen, 2. für die Wahl der Beisitzer ein Verfahren unter sinngemäßer Anwendung der für die Wahl der Schöffen bestehenden Vorschriften eingeführt werden."

Schließlich standen noch die Reservefonds der Berufsgenossen zur Verhandlung, dazu wurde ohne Diskussion folgender Erklärung des Ausschusses zugestimmt: „In Erwägung: 1. daß die durch § 34 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 eingeführten Bestimmungen, durch welche die Reservefonds der gewerblichen Berufsgenossenschaften um mehr als 400 Millionen Mark erhöht werden sollen, die Industrie und insbesondere das Kleingewerbe schwer belasten, 2. daß ein Bedürfnis für diese Erhöhung in keiner Weise nachgewiesen ist, 3. daß durch die Festlegung dieser Gelder gewaltige Kapitalien der produktiven Verwertung innerhalb der Industrie entzogen werden und dieser Mißstand um so schwerer ins Gewicht fällt, als zur Zeit die Industrie sich ohnehin in wirtschaftlich ungünstiger Lage befindet, 4. daß der angebliche Zweck dieser Erhöhung auf dem bezeichneten Wege nicht erreicht werden kann, da die Erhöhung des Reservefonds die einzelnen Berufsgenossenschaften in sehr verschiedener Weise trifft und die anzusammelnden Beträge in gar keinem Verhältnis zu den Rentenverpflichtungen stehen, spricht sich der deutsche Handelstag dahin aus, daß jene Bestimmungen so bald wie möglich aufgehoben und durch solche Bestimmungen ersetzt werden, die eine weitere Erhöhung des Reservefonds der gewerblichen Berufsgenossenschaften über das im § 18 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 festgelegte Maß hinaus ausschließen."

Die Lage in Südafrika.

Im englischen Unterhaus antwortete der Kolonialminister Chamberlain, mit lebhaftem Beifall begrüßt, bei der Beratung des für Südafrika geforderten Titels von 20 265 000 Lstrl. auf eine Anfrage von Bryce über die derzeitige Lage in Südafrika. Chamberlain erklärt, er habe über seine Reise nichts weiter zu sagen. Das Repatriierungswerk nehme einen günstigen Fortgang. Es seien bereits 100 000 Personen seit dem Schluß des Krieges wieder auf ihre Farmen zurückgebracht worden und zur Zahlung von Entschädigungsansprüchen und der von den englischen Behörden ausgestellten Requirierungsscheine rund 15 Mill. Pfund verwendet worden. Er hege nicht den geringsten Zweifel, daß die Aussichten für den Ackerbau treibenden Teil der Bevölkerung Transvaals und der Oranjekolonie sehr günstig seien. Chamberlain zollt alsdann den Diensten, welche eine große Anzahl von Buren bei dem Repatriierungswerk geleistet hätte, lebhafte Anerkennung und fährt alsdann fort, der Ueberschuß der Einnahmen von Transvaal und der Oranjekolonie würde im nächsten Jahre bei weitem die Zinserfordernisse der beiden Anleihen überschreiten. Was die zukünftige Regierungsform der beiden Kolonien betreffe, so könne er noch nicht sagen, wie lange Zeit verstreichen werde bis zur Errichtung der Selbstverwaltung. Zur Zeit wünsche keine verantwortliche Person Selbstverwaltung. Wenn aber die Burenbevölkerung und die britische Bevölkerung mit großer Majorität Selbstverwaltung wünschten, würde es unklug sein, sie abzulehnen. Für jetzt liege auf eine Reihe von Jahren das Kronkoloniesystem im eigensten Interesse dieser Kolonien. Chamberlain geht dann auf die Frage der Eingeborenenarbeit über. Die gegen die Buren erhobenen Anklagen wegen schlechter Behandlung der Eingeborenen seien zwar übertrieben gewesen, trotzdem sei die Lage der Eingeborenen jetzt besser als vorher. Die Wohlfahrt Transvaals hänge auf Jahre hinaus von der Goldindustrie ab. Englands Fehlschlag oder Erfolg entscheide sich mit dem Fehlschlag oder Erfolg der Goldindustrie. Er glaube, daß man die Eingeborenen in größerer Zahl zur Arbeit heranziehe, wenn man die Arbeit im Rand lockender gestalte. Zur Zeit halte er es aber für verfrüht, über diese Frage zu beraten. Ein Vorschlag, chinesische Arbeiter einzuführen, sei weder gemacht worden, noch würde er aller Wahrscheinlichkeit nach gemacht werden.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat gelegentlich seiner jüngsten Anwesenheit in Dresden dem Oberbürgermeister Dr. Beutler gegenüber einen Besuch der dortigen deutschen Städteausstellung für den 1. September d. J. in sichere Aussicht gestellt. — Das Befinden des Kronprinzen hat sich weiter gebessert; das Fieber ist gänzlich verschwunden. — In München ist am 18. d. M. der baierische Generalmajor z. D. Maximilian v. Hartlieb gen. Wallsporn im Alter von 63 Jahren gestorben. — Der Landtagsabgeordnete Schröder-Schweinfurt (liberal) ist infolge eines Schlaganfalles gestorben. — Die Vermählung der Prinzessin Emma von Reuß, ältesten Tochter des verstorbenen Fürsten Heinrich XXII., mit dem Grafen Kuenigl findet Anfang Mai statt. Kaiser Wilhelm wird sich voraussichtlich vertreten lassen. — Dem Universitätsprofessor Franz Boll in Würzburg wurde von der Münchener Akademie der Wissenschaften der diesjährige Terenaiospreis für sein Werk „Sphaira" verliehen. — Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Sprachvereins findet nach Beschluß des Vorstandes in den ersten Tagen der Pfingstwoche vom 1. bis 3. Juni in Breslau statt. — Zur diesjährigen Maifeier beschloß

Auf eigenen Füßen.

Original-Roman von M. Adelmi.

[1] (Nachdruck verboten.)

I.

Unter den Linden in Berlin lustwandelten an einem sonnenhellen Nachmittag zwei junge Mädchen. Vor einem eleganten Schaufenster blieben sie stehen, um die dort aufgestellten Bilder und Bücher zu betrachten. In dem nämlichen Augenblick traten ein Herr und eine Dame aus dem Laden und gingen an ihnen vorüber.

„Was für ein hübsches Gesicht!" rief das eine der jungen Mädchen, jenen mit leuchtenden Blicken nachschauend. „Hast Du es nicht bemerkt, Margareta?"

„Freilich," entgegnete diese kühl, „doch bin ich davon weit weniger entzückt, wie Du."

„Wie gleichgültig Du das sagst! Ich könnte Dir fast darum zürnen. Ich habe nie ein lieblicheres Gesicht gesehen. Wie leicht es am Arme seines Begleiters dahinschwebt. Schau, sie bleiben stehen, es kommen Bekannte auf sie zu. Laß uns ein wenig mehr in ihre Nähe gehen! Ich kann mich gar nicht satt sehen an der jungen hübschen Dame."

„Sie hat in der Tat ein recht nettes Gesicht," versetzte Margareta, „aber sie ich daneben so stolz und hochmütig, daß sie mir nie sympathisch erschienen ist."

„Kennst Du sie denn?" fragte das andere junge Mädchen überrascht.

„O schon lange; ihr Vater ist ein reicher Bankier. Er hat ein großes Haus in der französischen Straße gerade neben meiner Tante. Da hatte ich häufig genug Gelegenheit, sie zu beobachten."

„Und wie heißt sie denn?"

„Leonie Flemming."

„Ein schöner Name. Gelt, Gretchen, Du nimmst mich nächstens einmal mit, wenn Du Deine Tante besuchst?"

„Wenn Dir ein Gefallen damit geschieht, warum denn nicht?"

„Das ist sehr lieb von Dir. Aber sage mir doch, weißt Du auch, wer der häßliche Mann ist, der sie am Arme führt?"

„Der häßliche Mann?" wiederholte Margarete fast zürnend, „ich sage Dir, Melina, der ist durchaus nicht häßlich! Im Gegenteil, außer meinem Bräutigam kenne ich keinen Herrn, der mich je so zu fesseln verstanden hätte, wie er. Ich wollte nur, Du könntest ihn einmal sprechen hören! Jedes seiner Worte klingt einem wie Musik in den Ohren und zeugt von einer Klarheit und Tiefe des Geistes, die sogar Männer wie Adolf in Begeisterung zu setzen vermögen."

„Nun, mich wird er schwerlich in Begeisterung zu setzen vermögen," entgegnete Melina mit geringschätzendem Herabziehen der Mundwinkel; aber Du hast mir noch immer nicht gesagt, in welchem Verhältnis er zu der schönen Leonie steht."

„Er ist ihr Bräutigam."

„Wie? das bezaubernde Mädchen und der häßliche Mann — —"

„Sage das Wort nicht wieder!" unterbrach sie Margareta jetzt zürnend. „Und wenn er wirklich häßlich wäre, was läge auch zuletzt daran, wenn sein innerer Wert einmal festgestellt ist?"

„Nimm es mir nicht übel, Margareta," versetzte Melina mit einem feinen, halb spöttischen, halb schelmischen Lächeln, „aber an Deines Bräutigams Stelle würde ich die große Vorliebe für Fräulein Flemmings Verlobten nicht gern sehen."

„O," entgegnete Margareta in überlegenem Ton, aber dennoch errötend, „Adolf teilt diese Vorliebe mit mir in gleichem Grade. Wir schwärmen miteinander für die Bücher, die er schreibt, und alles, was von ihm in die Oeffentlichkeit dringt."

„So ist er ein Schriftsteller?" fragte Melina kalt.

„Ja, und zwar einer der bedeutendsten unserer Zeit. Hast Du nie von Carlo Bertholdi gehört?"

„Nie," versetzte Melina achselzuckend.

„Das ist eigentlich auch nicht sein wahrer Name," fuhr Margareta lebhaft fort. Er heißt in Wirklichkeit —"

„Ich habe gar kein Verlangen, das zu erfahren," unterbrach sie Melina.

„Ja, so ein Kindskopf wie Du hat für derartige Dinge noch kein Verständnis," erwiderte Margareta ein wenig von oben herab.

„Nein," lächelte die Freundin, „dazu bin ich zu dumm; bedenke aber auch, sehr weise Margareta, ich bin anderthalb Jahr jünger als Du. Ich habe kaum die Schule verlassen, während Du bereits seit einem ganzen Jahr in die große Welt eingeführt worden bist, wo es Dir an Gelegenheit nicht gefehlt hat, Deinen ohnehin schon scharfen Verstand durch Erfahrungen aller Art zu bereichern. Doch, es ist jetzt Zeit für mich, nach Hause zurückzukehren. Begleitest Du mich ein wenig?"

„Ich bedauere, Adolf erwartet mich."

„Dann auf Wiedersehen! Besuche mich bald."

Sie trennten sich. Margareta wandte sich nach dem Innern der Stadt zurück. Melina bog links in eine Seitenstraße ein und setzte sinnend ihren Weg fort, bis sie den Leipzigerplatz erreicht hatte. Hier blieb sie vor einem großen Hause stehen und war eben im Begriff, die Glocke zu ziehen, als ein Herr von nahezu dreißig Jahren hastig, mit allen Zeichen großer Bestürzung, die Tür von innen öffnete und ihr flüchtig die Hand zum Willkommen reichte.

„Um Gotteswillen, Alberdht, was ist geschehen?" rief das junge Mädchen erschrocken.

„Papa ist plötzlich heftig erkrankt. Es ist gut, daß Du kommst, eile geschwind hinauf, er verlangt nach Dir, aber suche Dich in seiner Gegenwart möglichst zu beherrschen," lautete die eben nicht trostreiche Antwort.

„Und Du?" fragte Melina, bleich und an allen Gliedern zitternd.

„Ich muß zum Arzt. Halte mich nicht auf. Ich bin gleich wieder zurück."

Er stürzte fort, während das junge Mädchen langsam die Treppe hinaufstieg. Der Schreck war ihr in alle Glieder gefahren. Sie vermochte sich kaum von der Stelle zu rühren.

Justizrat Fehrmann, Melinas Vater, war einer der geachtetsten Advokaten der Residenz. Er war bereits ein Greis von vierundsiebzig Jahren und war zweimal vermählt gewesen. Aus erster Ehe stammte Albrecht, der gleichfalls Rechtswissenschaft studiert hatte und den Vater seit einer Reihe von Jahren in der Praxis unterstützte, — außer ihm noch ein Sohn und drei Töchter. Diese waren längst verheiratet und hatten selbst schon Kinder von Melinas Alter. Jener, ein sehr talentvoller, aber leichtsinniger junger Mann, hatte seit längerer Zeit Europa verlassen, um in der neuen Welt sein Glück zu suchen.

Melina war das erste Kind zweiter Ehe, der verwöhnte Liebling des Vaters. Die strenge Erziehung der Mutter hatte jedoch dem allzukühnen Fluge des Töchterleins manche Schranken zu setzen gewußt. Frau Fehrmann war eine schöne, aber ernste Frau mit bleichen, ruhigen Zügen. Sie besaß einen scharfen, nüchternen Verstand und viele treffliche Eigenschaften. Sie war dem fast dreißig Jahre ältern Manne eine treue, teilnehmende Gattin gewesen, eine vorzügliche Hausfrau und gewissenhafte Mutter geworden, aber ihr fehlte das weiche, zärtliche Gemüt des Justizrats, das Melina so mächtig zu dem Vater hinzog. Vielleicht war es auch weniger Mangel eines feinfühlenden Herzens, was der Erscheinung der Mutter bisweilen etwas Herbes verlieh, als vielmehr die Frucht ihrer bitteren Erfahrungen, die ihr das Leben so frühzeitig getrübt. Bei aller äußeren Kälte empfand sie es jedoch oft recht schmerzlich, wie das Herz ihres Kindes sich immer mehr von ihr ab und in großer Liebe allein dem Vater zuwandte.

Mit bang klopfendem Herzen war Melina an das Bett ihres Vaters getreten und hatte ihm mit mühsam verborgener Angst in das blasse, von Schmerz verzogene Antlitz geschaut. Sie hatte seine Hände zärtlich zwischen die ihrigen genommen, seine kalten, bleichen Lippen geküßt und ihm den Schweiß von der feuchten Stirn gewischt.

Tag und Nacht war sie nicht von seinem Lager gewichen und begrüßte endlich seine Besserung mit aufsteigendem Jubel.

Doch der Justizrat erholte sich nur langsam und der Arzt schüttelte bedenklich den Kopf. Er ließ die nicht in Berlin wohnenden Töchter herbeirufen. Unversehens verschlimmerte sich der Zustand des Kranken aufs neue und wenige Tage später hauchte er in Melinas Armen seinen Geist aus. Das junge Mädchen war trostlos. Wie viel sie in dem Dahingeschiedenen verloren, vermochte sie im ersten Augenblick nicht einmal vollständig zu ermessen.

Ihr Vater war von guter, doch nicht mit Glücksgütern gesegneter Familie. Das große Vermögen, welches er bei seinem Tode zurückließ, stammte von seiner ersten Frau, die ihm eine bedeutende Mitgift zugebracht hatte. Trotz seiner großen Praxis war der Justizrat nie dazu gekommen, etwas zurückzulegen. Er hielt stets ein großes offenes Haus, liebte es, viele fröhliche Menschen um sich zu sehen, und gab mit vollen Händen, wo ein Hilfsbedürftiger sich an ihn wandte. Er liebte die Künste und hatte große Summen in dem Ankauf von Gemälden, Büchern, altertümlichen Möbeln und anderen derartigen Dingen verschwendet.

(Forts. folgt.)

der Verband der Baugeschäfte von Berlin und Umgegend, alle am 1. Mai feiernden Arbeiter auch für den 2. Mai auszusperren. — Die Berliner Stadtverordnetenversammlung stellte den städtischen Etat für 1903 in Einnahme und Ausgabe auf 117 467 826 Mark fest, nachdem der bei der Gemeinde-Einkommensteuer zu erhebende Satz auf 100 Prozent bemessen worden war. — In Breslau wählten die Stadtverordneten mit 79 von 80 Stimmen den früheren Bürgermeister von Brandenburg an der Havel, den jetzigen Breslauer Stadtrat Weller, zum Stadtkämmerer an Stelle des als ersten Bürgermeister nach Königsberg berufenen Körte. — Auf der deutschen Seewarte in Hamburg fand gestern die feierliche Verabschiedung des langjährigen verdienstvollen 77jährigen Direktors, Wirkl. Geh. Admiralitätsrats Prof. Dr. v. Neumayer, in Anwesenheit aller Beamten des Institutes statt, die sich in Galauniform eingefunden hatten. Der Stellvertreter des zurücktretenden Direktors, Kapitän Herz, hielt eine Abschiedsrede und übergab Geheimrat v. Neumayer die goldene Verdienstmedaille der Seewarte. — Die Anhänger der Feuerbestattung haben nach langem Kampfe einen Erfolg innerhalb der schleswig-holsteinischen Landeskirche erzielt. Das strenggläubige Kieler Konsistorium hat den seit 16 Jahren bestehenden Erlaß, der die Unterbringung von Aschenurnen auf kirchlichen Begräbnisplätzen ganz untersagt, aufgehoben und angeordnet, daß künftig den Kirchenvorständen die Entscheidung überlassen werden soll, ob die Unterbringung von Aschenurnen auf den Kirchhöfen zu gestatten ist. Die Beisetzung darf aber nur in der Stille und ohne kirchliche Feierlichkeit geschehen. Dagegen ist den Geistlichen eine seelsorgerische Mitwirkung vor der Ueberführung der Leichen an den Ort der Feuerbestattung nicht nur im Hause, sondern auch in der Kirche oder Kapelle eingeräumt worden. Dieser Erlaß erfüllt die wesentlichsten Forderungen der Freunde der Feuerbestattung.

Deutschland.

Berlin, 20. März. Die gemeinsame Tätigkeit deutscher und englischer Streitkräfte während der Chinawirren hat dem König von England Veranlassung gegeben, dem Kapitän z. S. Pohl, dem Korvettenkapitän Lans und dem Major Christ den Bathorden 3. Klasse, Militärabteilung, zu verleihen. Auf ausdrücklichen Befehl des Königs Eduard sind die Insignien den Angehörigen des letztgenannten Offiziers zum bleibenden Angedenken zugestellt worden, während die Ueberreichung an die beiden anderen Offiziere durch den englischen Botschafter stattgefunden hat.

— Aus zuverlässiger Quelle erfährt der „Leipziger General-Anzeiger", daß die Annäherung des Hauses Toskana an Prinzessin Luise, insbesondere die Art des Aufenthaltes der Großherzogin Alice in Lindau, vollständig gegen Kaiser Franz Josefs Willen und Einfluß stattgefunden hat. Zwischen dem Kaiser und dem Hause Toskana herrscht infolgedessen tiefe Verstimmung. Wäre das letztere nicht der Fall, so hätte auch der vorgestrige Erlaß König Georgs nicht zustande kommen können. So aber teilt Kaiser Franz Josef vollständig König Georgs Standpunkt zur Affaire Luise, während das Haus Toskana in der ganzen Angelegenheit immer mehr isoliert erscheint.

Ausland.

Aus Madrid erhält ein Wiener Blatt von besonderer Seite Mitteilungen, wonach der Zustand des Königs Alfons von Spanien zu Besorgnissen Anlaß gibt. Der König werde entgegen allen offiziellen Ableugnungen in allernächster Zeit Madrid verlassen, um ein seinem Zustande zuträglicheres Klima aufzusuchen. Gegenwärtig beraten die Aerzte, ob ein längerer Aufenthalt des Königs in Andalusien oder eine längere Seefahrt ratsamer wäre. Nicht ausgeschlossen aber ist auch, daß König Alfons im Escurial bei Madrid residieren werde.

Ein Telegramm aus Panama über die Revolution in Honduras besagt, daß die Generäle Villela und Vallares vor ein Kriegsgericht gestellt und auf Anordnung des früheren Präsidenten Sierra erschossen sind, weil sie seine Befehle nicht ausgeführt und dadurch seine Niederlage bei dem letzten Kampfe verschuldet haben.

Provinzielle Umschau.

Aus der Provinz wird bereits die Ankunft der Störche gemeldet und ist zu hoffen, daß mit ihnen auch der Frühling seinen Einzug hält. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Harpeng zu Köslin ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Pasewalk fand zu Ehren des mit dem 1. April in den Ruhestand tretenden Postdirektors Hennings eine Abschiedsfeier statt und gaben die warmen Ovationen, welche Herrn Hennings dabei gebracht wurden, den Beweis von der großen Verehrung, welche sich derselbe während seiner Amtstätigkeit in allen Kreisen der Stadt erworben. — Von der „Starg. Ztg." war kürzlich eine Meldung gemacht von Unregelmäßigkeiten, die sich bei der städtischen Verwaltung in Massow herausgestellt hätten. Jetzt erläßt der Magistrat von Massow eine Entgegnung, in welcher diese Behauptungen zurückgewiesen werden und festgestellt wird, daß nicht die geringste Unregelmäßigkeit vorgekommen ist und die städtischen Kassen nicht den geringsten Schaden zu verzeichnen hätten. — Der Gastwirteverein von Altdamm und Umgegend beging gestern abend sein 42. Stiftungsfest, zu welchem sich wiederum zahlreiche Kollegen aus Stettin eingefunden hatten. Wie bei den dem deutschen Gastwirtverbande angehörigen Vereinen üblich, fand dabei eine Prämiierung Treudienender statt, welche von dem Zonenvorsitzenden, Herrn Dethloff-Stettin vorgenommen wurde.

Kunst und Literatur.

Dr. med. Max Asch „Wer ist herzkrank?" Die neuen Forschungen über die Beziehungen zwischen Herz- und Nervenleiden und die Behandlung des kranken Herzens nach einer neuen Methode. — Preis 50 Pf. (Verlag von Hans Baake, Berlin S. 14.) — Der Verfasser weist in einer jedem Laien verständlichen Weise nach, daß der größte Teil aller Nervösen (Neurastheniker) nicht nervenkrank, sondern herzkrank ist. Es wird gezeigt, wie Herzstörungen zu stande kommen, und wie durch die mangelhafte Funktion von Herz und Blutgefäßen allmählich das Nervensystem leiden muß. Auch die bisher so rätselhaften Fälle von plötzlicher Herzlähmung bei anscheinend noch ganz rüstigen Personen finden ihre Erklärung in dem Buche. Wenn sich auch hiernach der Kreis der in Wahrheit Herzkranken in beträchtlichem Maße erweitert, so wird andrerseits der Beweis erbracht, daß die bisherige Anschauung, jeder Herzleidende sei so eine Art Todeskandidat, eine durchaus irrige und unhaltbare ist. Bei der großen Fülle von Gesichtspunkten, die das Buch bietet, dürfte seine Lektüre nicht nur für die Kranken von Nutzen sein, sondern auch für alle diejenigen, welche sich ihre Kraft und Gesundheit für den Lebenskampf erhalten wollen.

Soeben erschien: „Die Behandlung Verunglückter bis zur Ankunft des Arztes" vom Regierungs- und Geh. Ober-Medizinalrat, vortragenden Rat im Kultusministerium Dr. Pistor im amtlichen Auftrage neubearbeitet im Verlage von Richard Schoetz, Berlin, Luisenstraße Nr. 36 in 3 Ausgaben. Als Plakat, in Buch- und Taschenformat in Etui: Der Inhalt der 3 Ausgaben ist genau derselbe. Die Vorzüge des Werkchens, welches in der Neubearbeitung von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten und dem Minister des Innern den ihnen untergeordneten Behörden, sowie dem Publikum zur Anschaffung empfohlen wird, sind durch vielseitige und langjährige Erfahrungen erprobt. Mit außerordentlicher Klarheit in der Form und mit erschöpfender Genauigkeit im Inhalt gibt dasselbe dem Nichtarzt Anweisung zu sachgemäßem Handeln beim Scheintod und allen Unglücksfällen, welche schleunige Hilfe fordern. Es bietet, unter Vermeidung alles Ueberflüssigen, eine Fülle von gediegener ärztlich-praktischer Erfahrung, entsprechend dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft. Der Inhalt ist vermehrt worden. Aber auch eine wesentliche Verbesserung hat derselbe erfahren, namentlich durch Einführung neuer, schärferer Abbildungen, an welchen mit der wünschenswertesten Deutlichkeit bei den einzelnen Hilfeleistungen jede Fingerstellung sofort und ohne die Gefahr eines Mißverständnisses ersichtlich ist. Auch sonst entsprechen Druck und Ausstattung jeder Anforderung. So wünschen wir denn der höchst gelungenen Neubearbeitung die gebührende Verbreitung. Die Buchform gehört in die Hausbibliothek jedes vorsorglichen Familienvaters; das Taschenformat eignet sich für die Brieftasche; das Plakatformat sollte überall da zu finden sein, wo das größere Publikum verkehrt, und namentlich dort, wo es warten muß und deshalb am ehesten die Wände mustert. Erst bei solcher Verbreitung, für welche zu sorgen auch jeder Arzt im Allgemeininteresse bemüht sein sollte, können die in der Schrift enthaltenen Lehren ersprießlich wirken.

Stettiner Stadt-Haushalt.

II.

Stettin, 20. März.

Titel VIII — Hafen- und Handelsanstalten. Der Referent, Herr Braesel, bemerkt einleitend, der Handelsverkehr habe sich in den ersten fünf bis sechs Monaten des laufenden Jahres ziemlich trübe gestaltet, der Etat spiegle dieses nicht sehr erfreuliche Bild wieder, später hätten die Verhältnisse jedoch eine Besserung erfahren und dem entsprächen im wesentlichen die Abänderungsanträge der Finanzkommission. Das Bollwerksgeld ist auf 440 000 Mark erhöht worden (mehr 20 000 Mark), das Hafengeld auf 180 000 Mark (mehr 15 000 Mark), das Ueberladegeld auf 35 000 Mark (mehr 7000 Mark). Heraufgesetzt sind ferner Abfertigungsgebühr und Nebengebühren aus dem Speicherbetriebe um 10 000 bezw. 1000 Mark, vermindert wurden dagegen die Betriebsgebühr um 3000 Mark und die Aufbewahrungsgebühr um 5000 Mark. — Vorbehaltlich einer besonderen Vorlage werden 6000 Mark bewilligt für eine Horizontalgattersäge, über deren Zweckmäßigkeit noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. — Von der Position „Löhne für ständige und nichtständige Arbeiter" (260 000 Mark) werden 10 000 abgesetzt. Der Titel wird auch im übrigen nach den Anträgen der Finanzkommission genehmigt.

Titel IX — Steuerverwaltung, staatliche und Provinzial-Angelegenheiten. — Referent Herr Lippmann. Die Gebühr für den Hundefänger wird um 50 Mark erhöht, der Mehrbetrag stellt eine Prämie dar für Ueberwachung der Freihunde. — Der mit 425 000 Mark in Ansatz gebrachte Provinzial-Abgabenbeitrag ermäßigt sich, wie schon früher mitgeteilt, um rund 35 000 Mark. Der Titel wird genehmigt.

Titel X — Forstverwaltung — und XI — Verwaltung der städtischen Gebäude — werden ohne jede Erörterung angenommen.

Zu Titel XII — Verwaltung des Schlachthofes — fragt Herr Goldmund an, ob die Oekonomie-Deputation berechtigt sei, die Gebühren für Benutzung des Kühlhauses eigenmächtig zu erhöhen. Herr Stadtrat Wigand entgegnet, die Oekonomie-Deputation habe sich allerdings bisher als befugt angesehen, Mieten für die Kühlhallen selbständig festzusetzen. Wünsche die Stadtverordneten-Versammlung in Zukunft davon Kenntnis zu erhalten, so könne dem entsprochen werden, bei der Menge von Einzelverträgen sei das Verfahren jedoch etwas umständlich. Herr Freybe beantragt, den Magistrat um eine Vorlage über die Erhöhung der Kühlhausmieten zu ersuchen und wird dieser Antrag zum Beschluß erhoben. — Der Titel gibt weiter keinen Anlaß zu Bemerkungen.

Zu Titel XIII — Verwaltung des Viehhofes — fragt Herr Braesel an, woher es komme, daß in letzter Zeit die Notierungen für den Viehmarkt wiederholt nicht zustande gekommen sind. Herr Stadtrat Wigand gibt darauf folgende Auskunft: Die Notierungskommission sei im Jahre 1900 auf Anordnung des Landwirtschaftsministers vom Regierungspräsidenten berufen worden, sie bestand zunächst aus dem Schlachthofdirektor Falk, den Fleischermeistern Goldmund und Rupnow, dem Rittergutsbesitzer Schlange-Schöningen und dem Oberamtmann Holz. Von den Mitgliedern ist Herr Schlange nur einmal erschienen, Herr Holz zog sich ebenfalls bald zurück, sodaß nur noch der Vorsitzende und zwei Beisitzer übrig blieben. Da in jüngster Zeit auch Herr Rupnow geringes Interesse an den Notierungen zeigte, so schmolz die Notierungskommission auf zwei Mitglieder zusammen und habe deshalb Herr Direktor Falk bereits um Enthebung von dem Amt des Vorsitzenden nachgesucht. Es werde darnach wohl nichts übrig bleiben, als die Aufhebung der Notierungskommission beim Regierungspräsidenten zu beantragen. Der Grund weshalb die Vertreter der Landwirtschaft unseren Notierungen so wenig Interesse entgegenbringen, sei darin zu finden, daß die Landwirte allgemein auf Notierung nach Lebendgewicht hinarbeiteten, während hier wie bei anderen städtischen Notierungsstellen der Preis nach Schlachtgewicht berechnet werde. Für Stettin eine besondere Marktordnung mit dem Handel nach Lebendgewicht einzuführen, erscheine aber nicht angängig. Im Verlauf der weiteren Debatte bemerkt Herr Freybe noch, daß hier nach dem amtlichen Bericht in einem Jahre 1400 kranke Kühe geschlachtet worden sind, die alle beim Handel nach Lebendgewicht mitbezahlt hätten werden müssen. Das könnte den Herren Agrariern passen. — Auf Antrag des Herrn Braesel wird an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, beim Regierungspräsidenten wegen Aufhebung der jetzigen Notierungskommission und Wiederherstellung des früheren Zustandes vorstellig zu werden. — Eine längere Diskussion wird bei diesem Titel noch hervorgerufen durch einen Antrag des Herrn Freybe: Dem Hallenmeister Pieper die Wohnung auf dem Viehhofe fernerhin nicht höher anzurechnen als den übrigen Hallenmeistern. Letztere haben Dienstwohnungen inne, während Herrn Pieper eine erst nachträglich eingerichtete Wohnung mietsweise überlassen worden ist. Der Antrag Freybe wird schließlich von Herrn Lippmann dahin präzisiert, daß die fragliche Wohnung dem Hallenmeister Pieper mit 15 pCt. des Anfangsgehaltes zu berechnen sei. Dieser Antrag wird jedoch mit 33 gegen 23 Stimmen abgelehnt. — Der Etatstitel wird nach dem Entwurf genehmigt.

Bei Titel XIV — Gasanstalt — (Referent Herr Blumenthal) hat die Finanz-Kommission, wie schon mitgeteilt, verschiedene Streichungen beantragt, welche genehmigt werden, nur die Position „Schreib- und Amtshülfe" wurde mit 11 130 Mark belassen, gegen den Antrag der Finanz-Kommission, welche 5130 Mark gestrichen haben wollte. Herr Storch regt aufs neue an, den Betriebsarbeitern der Gasanstalt im Sommer einen Urlaub von 8 Tagen zu bewilligen. Auch sollte dahin gewirkt werden, daß die Arbeiter mehr Ruhepausen erhielten, wie dies in anderen Städten der Fall sei. Herr Stadtbaurat Benduhn entgegnete, daß andere Städte, welche diesen Versuch gemacht hätten, wieder davon Abstand genommen hätten. Auch hier würde bei der Durchführung desselben eine Vermehrung des Arbeiterpersonals um ein Drittel nötig sein. Ein weiterer Antrag des Herrn Storch auf Erhöhung der Unterstützungsgelder für 7 alte Arbeiter und Arbeiterwitwen um je 60 Mark wurde angenommen. — Titel XV — Wasserleitung — (Referent Herr Fischer) wurde ohne Aenderung angenommen. — Auch Titel XVI — Zinsenverwaltung und Zinsentilgung — (Referent Herr Dr. Delbrück) wurde ohne Diskussion genehmigt. — Titel XVII (Referent Herr Dr. Delbrück) liefert das erfreuliche Ergebnis, daß eine Erhöhung der Steuer nicht einzutreten braucht; nach den beschlossenen Aenderungen im Etat wird der Ueberschuß des Ordinariums sich sogar auf 186 914,17 Mark erhöhen.

Ueber das Extra-Ordinarium referierte Herr Bleß. Wir haben auch hier bereits früher mitgeteilt, welche Abstriche die Finanz-Kommission dabei beantragte. Dieselben wurden von der Versammlung genehmigt. Zu der Streichung der für die Pflasterung des Fahrdammes in der Gutenbergstraße eingestellten 20 000 Mark war von Bewohnern der Gutenbergstraße eine Petition eingegangen um Belassung dieser Position mit Rücksicht auf die traurigen Zustände dieser Straßen. Dem Antrag des Referenten entsprechend wurde jedoch beschlossen, zunächst die Kanalisation der Straße herzustellen; über die Petition wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Ueber die Kosten der Schulbauten und das Verhältnis derselben zur Schülerzahl ist von dem Herrn Stadtschulrat eine Uebersicht ausgearbeitet worden. Auf Antrag des Herrn Lippmann beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, diese Uebersicht den Stadtverordneten gedruckt zugehen zu lassen. Damit war die Etatsberatung erledigt und wurde, vorbehaltlich der kalkulatorischen Feststellung, der Stadt-Haushalt im Ganzen genehmigt.

Stadt-Theater.

Die gestrige Aufführung der „Walküre" brachte drei Gäste, welche sich um ihr Engagement für die nächste Spielzeit bewerben: Herrn Leydemer, Frl. Forst und Frau v. Berg. Nicht jedem Wagnersänger großen Stils liegt die Partie des „Siegmund" günstig, da sie zum größten Teil in die Baritonlage hineinreicht und nur am Schlusse des 1. Aktes dem Sänger gestattet, mit glänzender Höhe zu brillieren. Herr Leydemer indessen führte trotz seiner Anfängerschaft die Partie in musikalisch ansprechender Weise durch, wenn er sich auch manche Effekte entgehen ließ. Ihn unterstützen eine schlanke, hohe Figur, die ihn zur Darstellung heldenhafter Partien prädestiniert, und seine Jugend, die ihm bei fleißigem Studium voraussichtlich eine gute Bühnenlaufbahn sichern. So empfehlend wir uns zu dem Engagement Herrn Leydemers stellen können, so ablehnend müssen wir uns gegen Frau von Berg verhalten, welche die „Fricka" darstellte. Wir geben zwar zu, daß diese geschmackvoll sang und gute stimmliche Schulung zeigte, aber für Altpartien ist ihr Organ, das mit dem Maße der jetzigen Altistin nicht gemessen werden darf, durchaus unzureichend. Ebenso wenig erfreulich vom künstlerischen Standpunkt aus erschien die „Sieglinde" des Frl. Forst, deren gesangliche Leistung noch von ihrer wenig sympathischen schauspielerischen Darstellung an Minderwertigkeit übertroffen wurde. Für ihr Engagement vermögen wir daher nicht einzutreten, obgleich sie als „Undine" ein günstigeres Bild gewährte.

H. W.

Konzert.

Hatte der erste von Frau Lula Mysz-Gmeiner veranstaltete Liederabend nur einen mäßigen Besuch zu verzeichnen, so wartete dafür gestern der Künstlerin ein ausverkauftes Haus. Die Sängerin war vorzüglich disponiert, das Programm mit den erlesensten Genüssen besetzt und konnte es daher nicht fehlen, daß sich alsbald eine enthusiastische Stimmung des Publikums bemächtigte. Leider artet dieselbe bei manchen Konzertbesuchern in Beifallswut aus, man vermag kaum den letzten Ton des Liedes zu erwarten und ein Nachklingen der Begleitung wird mitleidslos erstickt. Ahnen jene Herrschaften, die dergestalt ihre „Kunstkennerschaft" betätigen, garnicht, welches Armutszeugnis sie sich ausstellen? Dazu kam noch, daß gestern wieder Herr Eduard Behm am Flügel saß, ein Begleiter, um den Frau Gmeiner zu beneiden ist. Gestern erschien der Pianist auch allein auf dem Podium, wir hörten von ihm Händels „Passacaglia" sowie zwei Schumannsche Kompositionen (Romanze und Novellette) in schöner, abgeklärter Form. Unter den zahlreichen Darbietungen der Sängerin eine Auswahl zu treffen, will schier unmöglich erscheinen, da Frau Gmeiner alte und neue Meister mit gleicher Lebendigkeit interpretiert. Schubert eröffnete den Reigen mit vier Liedern, unter denen „Die junge Nonne" und „An die Laute" auffielen, dann schloß sich Brahms an mit einer Folge von Zigeunerliedern und endlich kamen Richard Strauß, Hugo Wolf, Cornelius und Tschaikowsky zu Wort. Einen Leckerbissen unter den köstlichen Gaben bildete Loewes „Kleiner Haushalt".

M. B.

Saatbericht

von **Wilh. Werner & Co.**, landwirtschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 19. März 1903.

Die Saatsaison erreicht jetzt ihren Höhepunkt, die Aufträge gehen zahlreich ein und bestätigen, daß ein großer Bedarf zu decken ist. Die Preise waren durchweg denen der Vorwoche gleich; Rotklee ist nach wie vor stark

begehrt, die Forderungen dafür müssen bewilligt werden, weil die Abnehmer drängen und Ware reeller Herkunft überall knapp ist. Von anderen Kleesaaten ist das Angebot reichlicher und Untergebote sind bei den Ersatzkäufen deshalb von Erfolg. Für Thimothee hat Amerika die Preise noch etwas erhöht, namentlich fehlen geringere Qualitäten; die Stimmung für Raigräser ist recht fest, in den meisten anderen Gräsern beginnt das Geschäft erst, wenn Witterung und Zustand des Ackers die Bearbeitung von Wiesen und Weiden und die Anlage von Rasenflächen gestatten. Neben Serradella und Lupinen erfreuen sich Runkelrüben sowie die verschiedenen Sorten Saatgetreide, besonders Hafer und Roggen, einer recht regen Nachfrage.

Wir notieren und liefern saatfertig gereinigte Ware mit garantierter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilo: Rotklee, frei von amerikanischem, südfranzösischem und italienischem Klee, mittelfein und fein 69—71, hochfein und extrafein 73—76, amerikanischer extra 61—64; Weißklee, fein 76—80, hochfein und extrafein 84—88; schwedisch Klee 67—77; Wundklee 45—54, Gelbklee 22—28, Incarnatklee 19—20, echten Steinklee 27—28, Esparsette 17—18, Luzerne provencer 58—63, mährische 59—61, norditalienische 56—58, Thimothee extrafein 35—37, hochfein und fein 23—28, englisches Raigras, Originalsaat 19—22; italienisches Raigras importierte Saat 19—22, französisches Raigras 64—70, Knaulgras 65—69; Honiggras, ganz frei von Hülsen 37—39, in Hülsen 21—30; Schafschwingel 22—27; Wiesenschwingel 30—35; Fioringras, ganz frei von Spelzen 37—39, beste Handelsware 24—27; Serradella 1902er Ernte extra gereinigt $10^1/_2$ bis $11^1/_2$, naturelle Saat 9—10; Lupinen, Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saat zu jedesmaligen Tagespreisen.

Gerichts-Zeitung.

Kottbus, 19. März. Das hiesige Schwurgericht hat den Arbeiter Kniesche wegen Raubmordes zum Tode verurteilt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung gelangten außerhalb der Etatsberatung, über die wir gesondert berichten, einige als dringlich eingebrachte Vorlagen zur Erledigung. Für die Grundstücke Scharnhorststraße 13b und Gutenbergstraße 50 wurden Ausnahme-Baukonsense erteilt. Ferner genehmigte die Versammlung die Ueberlassung von Räumen in der alten Schweinschlachthalle und im Verwaltungsgebäude des Viehhofes an das königl. Polizeipräsidium zur Einrichtung eines Trichinenschauamtes. Für bauliche Veränderungen in den betreffenden Zimmern werden 1200 Mark bewilligt. Als Mietsentschädigung werden von der Polizei 1400 Mark bis zum Jahre 1906 gezahlt.

* Nach dem Ergebnis einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der städtischen Leitung in 100 000 Teilen 6,55 Teile organischer Substanzen.

* Vom Hausflur Alleestraße 22 wurde ein Fahrrad gestohlen, mit anderen Frühlingsboten scheinen sich darnach auch die Fahrraddiebe wieder einzustellen.

* Die Abteilung Stettin der deutschen Kolonial-Gesellschaft veranstaltet am Donnerstag, den 26. März, einen Vortragsabend im Polytechnischen Saale des Konzerthauses. Als Redner ist Herr Hauptmann a. D. A. Leue gewonnen, derselbe wird über „Land und Leute in Deutsch-Ostafrika“ sprechen.

* Bei der Firma M. Rosenbaum, Reifschlägerstraße 1, wurde in letzter Nacht ein Einbruch verübt. Gestohlen sind Damenmäntel, Umhänge ꝛc. im Werte von etwa 300 Mark. Die nach der Straße führende Tür des Geschäftslokals wurde Morgens offen gefunden, was darauf schließen läßt, daß die Diebe mit Nachschlüsseln gearbeitet haben.

* Festgenommen wurden 2 Zechpreller, 7 Prostituierte, 6 Betrunkene und eine Person wegen Hausfriedensbruchs. 12 Personen meldeten sich als obdachlos.

— Im Bellevue-Theater bringt morgen Sonnabend der zweite Gastspielabend des kgl. Hofschauspielers Rudolf Christians Shakespeares „Romeo und Julia“, und ist die Rolle des jungen Montague eine der hervorragendsten Leistungen des Künstlers. Das dritte und letzte Auftreten des Gastes wird am Sonntag abend als König Alphons in Grillparzers „Die Jüdin von Toledo“ sein. Als Sonntag-Nachmittagvorstellung geht, vielseitigen Wünschen entsprechend „Kean“ in Scene. Die nächsten Wiederholungen von „Alt-Heidelberg“ finden am Montag und Mittwoch nächster Woche statt.

— Ueber das Oder-Hochwasser vom Juni-Juli vor. Js. hat jetzt die preußische Landesanstalt für Gewässerkunde einen eingehenden Bericht veröffentlicht. Darnach gehörte jenes verheerende Hochwasser zu den fast ausschließlich aus dem engeren Quellgebiete der Oder gespeisten. Ein bedeutendes Hochwasser dieser Art war zuletzt im August 1880 aufgetreten und hatte fast genau von gleicher Höhe wie das vorjährige, außerordentlich arg gehaust. Wenn aber die durch das Hochwasser vom Juni-Juli 1902 angerichteten Schäden auch nicht denjenigen gleich kommen, die 1880 zu beklagen waren, so hat sich doch aufs neue gezeigt, daß ein aus dem Quellgebiet der Oder kommendes Hochwasser auch ohne nennenswerte Beteiligung der weiteren Zuflüsse Verluste mit sich bringen kann, die nach Millionen zählen. Die Darlegung weist auf folgende, für den Verlauf des Hochwassers besonders bedeutungsreiche Punkte hin: 1. Das Hochwasser ist fast ausschließlich aus den außerordentlich großen Regenmengen im Gebiete der österreichischen Quellflüsse des Stromes entstanden. Irgend welche im preußischen Staate getroffene Maßregeln zur Zurückhaltung des Wassers würden in diesem Falle also gänzlich wirkungslos geblieben sein. 2. Die in den letzten Jahrzehnten erfolgte stärkere Bedeichung der Stromniederung hat an einzelnen Punkten des Oberlaufs der Oder eine Erhöhung des Wasserstandes bewirkt, wie die Vergleichung mit dem sonst ähnlichen Hochwasser vom August 1880 zeigt. Diese örtlichen Erhöhungen des Hochwasserstandes haben indessen keine nennenswerte Einwirkung auf den weiteren Verlauf der Hochflut ausgeübt. 3. Die Nebenflüsse der oberen und mittleren Oder (Olsa- bis Warthemündung) waren für das Hochwasser des Stromes so wenig von Bedeutung, daß die sekundliche Größtmenge infolge der Ausuferungen stromabwärts abnahm, an der oberen Oder wahrscheinlich sehr erheblich, an der mittleren Oder in geringerem Maße. 4. Dagegen bewirkte die starke Dehnung der Flutwelle, daß die Warthe, obwohl auch ihre Anschwellung sich in mäßigen Grenzen hielt, den Wasserstand der unteren Oder im Vergleich zum Hochwasser von August 1880 um mehrere Dezimeter erhöhte. Dies geschah dadurch, daß das Wasser in der Oder noch nicht hinreichend gefallen war, als das Ueberschwemmungsbecken an der untersten Warthestrecke kein Wasser mehr aufzunehmen vermochte, sondern sich zu leeren begann. 5. Auch ungünstige Windverhältnisse trugen dazu bei, den Wasserspiegel in der Oder bei Schwedt und weiter unterhalb zu heben. In der Hauptsache waren jedoch die Wasserstände in der Niederung oberhalb Stettin und im Stettiner Haff durch die Wasserführung des Oderstroms bedingt, da dessen Flutwelle selbst an den Wasserständen a. P. Swinemünde noch nachweisbar ist.

— Konzert Dr. Ludwig Wüllner — Holländisches Trio. Die Simon'sche Musikalienhandlung (A. Döring) überrascht uns noch kurz vor Schluß der Konzertsaison mit einem Konzert, welches sowohl in Hinsicht auf die künstlerische Qualität der Ausführenden, als das zur Vorführung gelangende Programm zu den bedeutendsten musikalischen Ereignissen der Saison zu zählen sein dürfte. Es ist ihr gelungen, den in seiner Eigenart interessantesten und durch die Gewalt seiner genialen Begabung den Hörern packendsten Vortragskünstler auf gesanglichem Gebiet, Herrn Dr. Ludwig Wüllner, auf einen Abend zu verpflichten. Ein ganz besonderes Interesse aber gewährt noch das Konzert durch die Mitwirkung des hier bereits gut eingeführten und rühmlichst bekannten „Holländischen Trio“. Es steht also den Besuchern dieses Konzerts ein außerordentlicher Kunstgenuß bevor und wollen wir nicht verfehlen, unsere geehrten Leser schon jetzt nachdrücklichst darauf aufmerksam zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. März. Wie aus Marienburg gemeldet wird, wurden auf dem Postamte in Christburg bei einer geheimen Revision Unterschlagungen entdeckt. Der Postassistent Klaus wurde in der vorletzten Nacht verhaftet. Es ist vorläufig festgestellt, daß er 1000 Postanweisungen unterschlagen hat.

— Der „Bote aus dem Riesengebirge“ veröffentlicht einen Brief, den die Prinzessin Luise von Toskana vor einigen Tagen an eine ihrer Freundinnen gerichtet haben soll: „Lindau, 14. März 03. Geliebte Freundin! Wie soll ich danken für Deine lieben Zeilen, für das so warme Meingedenken in all' Deinem Leid! Daß Du mein Kreuz Ihr (Gemeint ist hier eine jüngst verstorbene ältere Freundin der Prinzessin. D. Red.) gebracht hast, habs Dank. Und daß Du bei Deinem armen geliebten Vater bleibst, welch' ein großer Trost für ihn und Dich. Ich tue, was ich kann, um eine Annäherung anzubahnen; ich bleibe fest, und mein Herz hat seinen Weg längst erkannt; ich will zurück, und wenn's Jahre dauern soll! Ich leide grenzenlos, und der Gedanke an die geliebten Kinder verläßt mich weder Tag noch Nacht. Mit meinem Leben hänge ich an ihnen; wenn ich den richtigen Weg zum Herzen ihres Vaters finde, ist alles gewonnen! Ich weiß nun, was Leiden sind und Sehnsucht, die brennende Tränen weint und keinen Trost, keine Hoffnung findet. — O gib mir Nachricht von meinen Kleinen, Du geliebte Treue, und hilf mir hoffen und ausharren. Bin ganz allein hier. Mama ist abgereist. Deinem armen Vater sage, daß ich anfange, wieder seiner wert zu werden. Dich liebe ich treu und innig. Deine Luisa.“

— Von einem entsetzlichen Wettlauf mit dem Tode berichtet dem „Berl. L.-A.“ sein Agramer Korrespondent. Ein dortiger Bürger wollte gegen die zehnte Abendstunde von Agram in das jenseit des Savestromes gelegene Gebiet gelangen. Um sich den Weg abzukürzen, ging er über die große eiserne Eisenbahnbrücke, die den Fluß überspannt. Der Mann befand sich kaum in der Mitte der Brücke als der von Agram gegen Karlstadt verkehrende Nachtzug heranbrauste. Als der Unglückliche den Zug herankommen sah, begann er wie wahnsinnig zu laufen, wobei er unablässig schrie. Unerklärlicherweise entdeckte der Zugführer den Mann nicht, während die Lokomotive immer näher brauste. Der Unglückliche sah die roten Lichter vor sich auftauchen und, an Rettung verzweifelnd, sprang er über das Brückengeländer in den Strom, in dessen reißenden Fluten er seinen Tod fand. Die Leiche wurde erst nach langem Suchen aufgefunden.

— Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Frankenthal: Gestern Vormittag hat sich der langjährige Prokurist der hiesigen Manufakturwarenhandlung Karl Horn Witwe, der Kaufmann Wildhagen, ertränkt. Derselbe soll sich Unterschlagungen schuldig gemacht haben, die, nachdem sie vorgestern entdeckt wurden, zu seiner Entlassung führten.

— In der Nacht vom 5. zum 6. März wütete auf dem Dominium Klein-Eulau in Niederschlesien, Besitztum des Burggrafen zu Dohna-Mallmitz, eine gewaltige Feuersbrunst, wobei namentlich große Getreide- und Futtervorräte und viele landwirtschaftliche Maschinen, darunter eine Dreschmaschine mit Lokomobile, völlig vernichtet wurden. Wegen schweren Verdachts, das Feuer durch Brandstiftung verursacht zu haben, wurde dort der Rentier Greulich, ein notorisch wohlhabender Mann, verhaftet.

— Der Humor in den Gerichtssälen hat eine bedeutende Literatur, die indes zumeist Richter und Angeklagte als redende Personen auftreten läßt. Einige hübsche Beispiele des Zeugenhumors in den englischen Gerichtssälen bringt ein Londoner Korrespondent der „Allg. Ztg.“. Einer der gewöhnlichsten Triks ist, die Zeugen durch wiederholte eindringliche Hinweise auf die Verantwortung als vereideter Zeuge einzuschüchtern und zu verwirren. So fragte einst ein von seiner eigenen Persönlichkeit sehr eingenommener Anwalt vor dem Handelsgericht einen Zeugen, ob er schon einmal bankerott gemacht habe, was der Zeuge verneinte. — „Nun“, sagte der Anwalt hierauf, indem er sich hoch aufrichtete, „seien Sie vorsichtig in der Beantwortung meiner nächsten Frage, — „haben Sie jemals Ihre Zahlungen eingestellt?“ — „Ja,“ lautete die Antwort. — „Aha,“ schmunzelte der Anwalt befriedigt. „Ich dachte mir schon, daß wir dahin kommen würden. Nun erzählen Sie dem Gerichtshof, wann das gewesen ist.“ — „Als ich alle meine Schulden bezahlt hatte,“ erklärte der Zeuge unter dem schallenden Gelächter aller Anwesenden, mit Ausnahme des Anwaltes. — „Wollen Sie mir gefälligst den Mann beschreiben, den Sie in der Nähe der Scene des Verbrechens gesehen haben“, fragte in einem Mordprozeß ein Verteidiger einen biederen Landmann. „War es ein großer Mann?“ — „Ach nein, absolut nicht,“ lautete die Antwort. „Im Gegenteil, es war nur ein kleiner, unscheinbarer Kerl — etwa wie Sie.“ — Aehnlich wurde ein anderer Anwalt von einem Zeugen aufs Eis geführt, den er zu hart bedrängt hatte. — „Sie haben zugegeben, daß Mr. Robinson Ihr Freund war,“ fragte er. — „Ja.“ — „Ist er hier?“ — „Nein.“ — „Wissen Sie, wo er ist?“ — „Nein.“ — „Nein, mein Herr,“ sagte der Anwalt ungeduldig, „ich warne Sie, bedenken Sie, daß Sie unter Ihrem Eide aussagen. Sie sagen, daß dieser Mann Ihr Nachbar ist und bis vor kurzem intim mit Ihnen befreundet war — und Sie sollten nicht wissen, wo er zu finden ist. Sagen Sie sofort dem Gerichtshof, wo er ist.“ — „Das weiß niemand,“ kam die verblüffende Antwort zurück. „Er ist tot.“

Hersfeld, 19. März. Hier ist an einem Neubau ein Baugerüst eingestürzt. Fünf Maurer fielen in die Tiefe. Einer ist tot, vier sind schwerverletzt.

Krefeld, 20. März. In der hiesigen Diakonissenkirche fand man gestern die Leiche eines ermordeten Kindes.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. März. In der gestrigen Sitzung der Wilmersdorfer Gemeindevertretung, in der über die Annahme der Städteordnung seitens der Gemeinde der Beschluß gefaßt werden sollte, erklärte Landrat von Stubenrauch, die Annahme der Städteordnung werde von ihm und allen staatlichen Instanzen befürwortet, nur der Zeitpunkt sei noch nicht gekommen. Bei dieser Gelegenheit kam der Landrat auch auf die Gestaltung der kommunalen Verhältnisse der Stadt Berlin zu sprechen und erwähnte hierbei den Plan der Regierung, Berlin mit einem Kranz leistungsfähiger Stadtgebilde zu umgeben. Der Gedanke der Dezentralisation sei ins Auge gefaßt.

Nach einem Telegramm aus Salzburg wurde die Großherzogin von Toscana telegraphisch von Schloß Bartenstein nach Lindau zurückgerufen, da das Befinden der Prinzessin Luise sich infolge der Aufregung der letzten Tage wesentlich verschlimmert hat.

Aus Petersburg meldet die „Frankf. Zeitung“: Der „Nowoje Wremja“ wird aus Rom telegraphiert, daß der bekannte Volkswirt Luzzatti über die russisch-italienischen Handelsbeziehungen sich dahin geäußert habe, daß solche nur unter der Bedingung möglich seien, wenn zwischen Deutschland und Rußland über die handelspolitischen Fragen völlige Einigkeit herrsche. Falls es soweit kommt, dürften Luzzatti die Unterhandlungen mit Rußland übertragen werden.

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Belgrad: Die „Ustawna Srbija“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Welez in Macedonien, wonach dort gerade seit der Reform-Verkündigung die Zustände trostlos geworden sind. Die dortigen Türken, die bisher ruhig waren, sind jetzt gewalttätig und sollen einen Geheimbund für die Ausrottung der Christen gebildet haben. In der Nähe von Prileps haben türkische Soldaten fünf Bauern auf der Straße ermordet. Die Behörden verhalten sich diesen Greueltaten gegenüber gleichgültig.

Paris, 20. März. Anläßlich der gestrigen Karnevalsfeier wiederholten sich, trotz aller getroffenen Maßregeln, die Auftritte, welche sich am letzten Karnevalstage zugetragen hatten. Sogenannte „Apachen“ trieben ihr Unwesen weiter, indem sie Frauen angriffen und großen Unfug verübten. Es kam zu zahlreichen Zusammenstößen und um Mitternacht waren bereits 960 Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 20. März. Dem „Petit Journ.“ zufolge, wird die staatliche Waffenfabrik von Chatellereau binnen Kurzem in Privathände übergehen.

Paris, 20. März. In Bordeaux explodierte gestern nachmittag der holländische Dampfer „Amicitia“. Der Dampfer war am 27. Februar mit einer großen Ladung Mineralöl in Bordeaux eingetroffen. Die Mannschaft konnte sich retten, nur drei Matrosen erlitten Brandwunden.

In Chamberry sind zwei Soldaten, welche den Posten von Surd verproviantieren wollten, von einer Lawine überrascht worden und in die Tiefe gestürzt. Ein Hauptmann mit 50 Soldaten machten Rettungsversuche, welche schließlich auch Erfolg hatten.

Madrid, 20. März. Der „Heraldo“ berichtet aus Lissabon: Bei dem gestrigen Duell-Match zwischen dem italienischen Fechtmeister Pini und dem Franzosen Merrignac brach die Spitze des Degens von Pini ab, wobei Merrignac schwer verletzt wurde.

Belgrad, 20. März. In der Duell-Angelegenheit des Hofmarschalls und dreier Adjutanten des Königs entschieden die Herausforderer, daß sich bloß der Adjutant Oberstleutnant Weljkowitsch mit Professor Borrissawljewitsch auf Pistolen schlagen soll.

Washington, 20. März. Der Senat ratifizierte mit 50 gegen 16 Stimmen den Reciprocitätsvertrag mit Kuba, nachdem er verschiedene Zusatzanträge angenommen hatte. Einer dieser Zusätze untersagt jeden Zoll auf Zucker in den nächsten fünf Jahren.

Caracas, 20. März. Der Kongreß ist gestern wieder zusammengetreten. Die Generale Velutini und Ayata sind zu Präsidenten gewählt worden. Die Botschaft Castros wird erst am 23. März verlesen werden.

Montevideo, 20. März. Hier hofft man stark auf eine friedliche Beilegung der Wirren; bis jetzt fand kein Zusammenstoß der Regierungstruppen mit den Aufständischen statt. Beiderseits herrscht guter Wille, jedes Blutvergießen zu vermeiden. Der Präsident der Republik hat einen sehr friedlichen Vorschlag gemacht und auch die Delegierten der nationalistischen Partei sind beauftragt, für die Aufrechterhaltung des Friedens einzutreten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 20. März 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis 155,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 19. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste 125,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 145,00, Weizen 169,50.
Liverpool. Weizen 173,00.
Odessa. Roggen 140,00, Weizen 162 75.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 174 50.

Magdeburg, 19. März. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per März 16,80 G., 17,00 B., per April 16,85 G., 17,00 B., per Mai 17,05 G., 17,10 B., per August 17,35 G., 17,40 B., per Oktober-Dezember 18,30 G., 18,40 B., per Januar-März 18,60 G., 18,70 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 19. März. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fester. Loko: Tubs und Firkins 50,25. Doppel-Eimer 51,00. Schwimmend März-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 21. März 1903.

Temperatur wenig verändert, wechselnde Bewölkung.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 22. März (Lätare):

Schloßkirche:

Herr Pastor de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Prediger Witt um $10^1/_2$ Uhr in Vertretung des Herrn Generalsuperintendenten D. Poetter. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Konsistorialrat Haupt.)
Nachm. 5 Uhr Prüfung der Töchter: Herr Konsistorialrat Haupt.
Montag vorm. 10 Uhr Einsegnung der Töchter: Herr Konsistorialrat Haupt.
Abends 6 Uhr Prüfung der Söhne: Herr Konsistorialrat Haupt.
Dienstag vorm. 10 Uhr Einsegnung der Söhne: Herr Konsistorialrat Haupt.
Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:

Sonnabend vorm. 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden u. Beichte: Herr Pastor Dr. Scipio.
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr. (Einsegnung und Abendmahl.)
Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Witt um 5 Uhr.
Montag vorm. 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Pastor Steinmetz.
Dienstag vorm. 10 Uhr Einsegnung der Töchter demnächst Abendmahl: Herr Pastor Steinmetz.
Mittwoch vorm. 10 Uhr Einsegnung der Knaben demnächst Abendmahl: Herr Pastor Steinmetz.
Mittwoch Nachmittag 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Pastor Witt.
Donnerstag vorm. 10 Uhr Einsegnung u. Abendmahl: Herr Pastor Witt.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):

Sonnabend nachm. 5 Uhr Konfirmandenprüfung: Herr Pastor Springborn.
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr. (Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 5 Uhr Konfirmandenprüfung: Herr Prediger Baerwaldt.
Montag vorm. 10 Uhr Einsegnung, Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Baerwaldt.

Ev. Garnison-Gemeinde:

Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militäroberpfarrer Cäsar.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):

Herr Prediger Braun um $10^1/_2$ Uhr. (Nach Schluß des Gottesdienstes Wahl von zwei Aeltesten und sechs Gemeindevertretern.)

Peter- und Paulskirche:

Herr Pastor Hahn um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Rinke um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Hahn.

Gertrud-Kirche:

Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Kopp um 5 Uhr.
Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Passionsandacht: Herr Pastor D. Müller.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):

Herr Prediger Stephani um $9^1/_2$ Uhr.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.

Herr Pastor Meyer-Ravenstein um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):

Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
Nachm. $5^1/_2$ Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.).
Herr Prediger Günther um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):

Herr Prediger Fehr um $9^1/_2$ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.
Abends 7 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenstunde.
Donnerstag Abend 8 Uhr Gebetsstunde.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):

Abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag: Herr Regierungsbauführer Lange.
11 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm. Sonntagsschule (Elisabethstr. 47, Eing. Wilhelmstr.).
Dienstag $8^1/_2$ Uhr abends Bibelstunde im Evang. Vereinshause, Eg. Passauerstr..

Beringerstr. 77, part. r.:

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):

Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.
Herr Prediger Braun um 2 Uhr. (Sonntagsschule.)

Salem:

Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Bethanien:

Herr Pastor Salzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Salzwedel um $2^1/_2$ Uhr. (Kindergottesdienst.)
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Salzwedel.

Lutherkirche (Oberwiek):

Herr Pastor Redlin um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Kienast.

Lukas-Kirche:

Herr Prediger Gauger um 10 Uhr.
Nachm. $1^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Homann um $3^1/_2$ Uhr. (Prüfung der Konfirmanden.)

Nemitz:

Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr. (Prüfung der Konfirmanden.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Friedens-Kirche (Grabow):

Herr Pastor Mans um $10^1/_2$ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um $2^1/_2$ Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:

Herr Pastor von Lühmann um 10 Uhr.
Herr Vikar Herzog um $2^1/_2$ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Matthäuskirche (Bredow):

Herr Kandidat Bergin um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um $2^1/_2$ Uhr. (Prüfung der Konfirmanden.)

Lutherkirche (Züllchow):

Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um $2^1/_2$ Uhr. (Prüfung der Konfirmanden.)

Pommerensdorf:

Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:

Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Finkenwalde:

Jahresfest der landeskirchlichen Gemeinschaft. 4 Uhr nachm. Festpredigt in der Kirche: Herr Pastor Meyer-Ravenstein. 8 Uhr abends Nachfeier in der Kirche: Verschiedene Ansprachen.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):

Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Mollzahn.

Bekanntmachung.

Am 27. März 1903, $12^1/_2$ Uhr nachmittags, sollen drei Land-Dampfkessel (Lokomotivkessel) von je etwa 5 m Länge, 2,1 m Breite, 2,2 m Höhe, 3,9 qm Rostfläche, 140 qm Heizfläche, 3,5 cbm Dampfraum, 4,5 cbm Wasserraum und je 11000 bis 12000 kg Gewicht verkauft werden.

Verkaufsbedingungen sind gegen 0,70 M. einschl. Porto von der Registratur des Verwaltungs-Ressorts zu beziehen.

Danzig, den 18. März 1903.

Verwaltungs-Ressort der Kaiserlichen Werft.

Stettin, den 18. März 1903.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100000 Teilen 6,55 Teile organischer Substanzen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
J. V.:
Rauschning.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 19. März 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Trompeter Schwarzkopf, Tischlergesellen Winkelmann, Arbeiter Hensel, Arbeiter Käding, Arbeiter Ickert, Restaurateur Schenck, Hausbesitzer Spiegel, Arbeiter Schadewaldt, Arbeiter Fiß, Maler Stähler, Lehrer Bollnow.

Eine Tochter: dem Arbeiter Gode, Müller Hein, Arbeiter Kempfert, Arbeiter Bauer, Kaufmann Pust, Arbeiter Roloff, Arbeiter Fischer.

Aufgebote:

Hilfsheizer Koch mit Frl. Burzlaff; Kaufmann Horn mit Frl. Pusch; Arbeiter Spitzkeit mit Frl. Matz; Schmied Köhn mit Frl. Saedler; Tischlergeselle Heinrich mit Frl. Krueger; Tischlergeselle Uecker mit Frl. Radau.

Eheschließungen:

Sergeant und Zahlmeister-Aspirant Borchardt mit Frl. Junker; Kaufmann Ucko mit Frl. Markus; Bureaugehülfe Katzburg mit Frl. Neumann.

Todesfälle:

Arbeiter Knuth; Kgl. Hof-Brunnenbaumeister Prütz; Tischlergeselle Jähnke; Frau des früheren Schmiedegesellen Mohrkamm; Sohn des Arbeiters Nicklaus; Arbeiter Riechert; Tochter des Arbeiters Harmke; Nähterin Littmann; pens. Waagestammmann Krüger; Arbeiterin Hillmer; Tochter des Pantoffelmachers Marotzke; Tochter des Schlossers Maaß; Tochter des Kaufmanns Pust.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Kürschnermeister August Volkmann, 75 J. [Swinemünde]. Arbeiter Carl Büttner, 54 J. [Ostswine]. Zieglermeister Friedrich Marzusch, 74 J. [Sellin]. Büdner Gustav Krüger, 54 J. [Cummerow]. Rentiere Johanne Rohrbach geb. Peter, 78 J. [Stargard]. Fräul. Anna Zamzow, 17 J. [Mellentin].

Stettin, den 18. März 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Innentüren) einschl. Materiallieferung zum Neubau der Feuerwache III im Stadtteil Grabow soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Montag, den 30. März 1903,
vormittags 12 Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Sonntag, den 22. März, abds. 1/2 8 Uhr:
im großen Saale des „Konzerthauses“:

Konzert

von
Marianne Wolff (Gesang)
unter Mitwirkung von
Felix Meyer (Violine)
Kgl. Kammervirtuos.

Billets nummer. 3 M., unnummer. 2 M., Loge 1 M. in der **Simon**'schen Musikalienhandlung, Königsplatz 4, u. an der Abendkasse.

Helene Ullrich,
American Dentist
für Damen u. Kinder,
Paradeplatz 11, 2. Et.

Buch über die Ehe

von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1,50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

NUR 8 1/2 MARK!

franko jeder Bahnstation kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen,



Hühnerhöfen. Man verlange über alle Sorten Geflecht u. Draht Preisliste No. 84. u. Gebrauchsanleitung gratis von

J. Rustsin, Drahtgeflechtfabr. **Ruhrort.**



Die Marke "VORWERK" führt jedes bessere Geschäft!

Gebr. Freymann

Breitestr. 25!

Unsere ganz vorzüglichen gereinigten

Bettfedern u. Daunen

empfehlen zu folgenden Preisen:

Entenhalbdaunen, daunige, füllkräftige Ware | das Pfd. 0,75 ₰, 1,00, 1,25.

Halbweisse Gänsefedern, (Mecklenburger Qual.) klein und daunig, Pfd. 1,75.

Weisse Gänsefedern, ausgesucht schön, das Pfd. 2,00, 2,50.

Weisse Halbdaunen, zart weiss, reinen Daunen vorzuziehen, das Pfd. 3,00, 3,50, 4,00.

Graue Mandarinen-Daunen, 3 Pfd. zum Oberbett ausreichend, Pfd. 2,50.

Weisse Daunen, nur schönste Ware, Pfd. 3,75, 5,00.

Fertige Betten, in tadelloser Ausführung, Stand, Oberbett, Unterbett u. 1 Kissen von 12,75 an.

Fertige Bettwäsche. Weisse grosse Bettbezüge von 1,50, Bettlaken 90 Pfg., Bettbezüge aus bunten waschechten Stoffen von 1,85.

Fertige Bettinlette, beste, federdichte Qualität., sehr billig.

Kinderbettstellen, elegant ausgestattet, von 5,75.

Bettstellen für Erwachsene, von 5,75 bis zu den elegantesten,

Polsterbettstellen, dauerhaft gearbeitet, 5,75.

Kinderwagen, grösste Auswahl am Platze.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin,
Breitestraße 18. Telephon 3105.

Waschleinen,

Jalousie-, Roleauxschnur, Bindfaden, Gurte und Turngeräte empfiehlt **Carl Wernicke,** Gr. Wollweberstr. 49, Ecke Rosengarten.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionirte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Secretariat.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,
Schulzenstraße 30—31.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn.

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verloosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Max Klauss, Uhrmacher,

Stettin, obere Breitestraße 62,
gegründet 1879,

empfiehlt

zur Einsegnung

sein außergewöhnlich reichhaltiges Lager

silberner und goldener
Damen- u. Herren-Uhren

nur vorzüglichster Qualität unter reeller Garantie
zu sehr billigen Preisen.

Uhrketten in allen Metallarten von der **einfachsten bis zur hocheleganteſten Ausführung.**



Lanolin-Streupulver

mit dem „Pfeilring“.

Vermöge seines hohen Lanolingehalts und seiner antiseptischen Wirkung ein Vorbeugungsmittel gegen Wundsein.

Preis per Büchse 50 Pf.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Vollständige Auflösung

meines seit 24 Jahren bestehenden

Tuch- und Maaß-Geschäfts.

Die gesammten grossen Bestände des Waaren-Lagers, Neuheiten für Frühjahr und Sommer, Paletot-, Anzug-, Beinkleider-, Westen-Stoffe in reichhaltigster Auswahl, Tuch und Kammgarn, Kammgarn-Cheviot, sowie sämmtliche Futterstoffe in nur streng reellen Qualitäten stelle zu enorm billigen Preisen zum

Total-Ausverkauf.

Grosse Anzahl Reste zu Anzügen, Paletots, Beinkleidern, Knabenanzügen passend

weit unter Selbstkostenpreis.

Dem Bedarf habenden Publikum ist durch diesen streng reellen Ausverkauf eine wirklich günstige Gelegenheit geboten, bekannt gediegene Waare zu äusserst billigen Preisen einzukaufen.

F. W. Hanssen
Tuch-Geschäft, gegr. 1879.
Breitestrasse 13 (Kettnersches Haus).

Stettiner Bischoff-Brunnen,

hygienisch vortheilhaftestes doppeltes Röhrensystem, 29 Meter tief, — natürliches, keimfreies Tafelwasser mit Verwendung der im Deutschen Arzneibuch vorgeschriebenen chemisch reinen Ingredienzien, empfiehlt

Selters- und Sodawasser,
Himbeer- und Kirschsaft-Limonaden,
Citronen-, Apfelsinen-, Vanille-Limonaden,
Gambrinus-Brause, Hopfen und Malz,
Spezial-Champagner-Weiße. — Aerztlich begutachtet.

Vorgenannte Getränke sind frei von Alkohol, Theerfarben u. s. w. Chemische Untersuchung im Laboratorium der Herren **Dr. Mecke, Dr. Wimmer** steht jedem größerem Abnehmer auf meine Kosten frei.

Nicht billige und schlechte, sondern tadellose und preiswerthe Herstellung ist bei gesundheitsdienlichen Erfrischungsgetränken die Hauptsache.

Fernsprecher 2717. **Hugo Bischoff,** Artilleriestr. 5.

Fort

mit den Säftchen und Tränkchen, die als Hausmittel gegen Erkältungen der Luftwege noch gebraucht werden. Ihre Wirkung ist äusserst fragwürdig und jedenfalls verliert man darüber kostbare Zeit. Hustet man, ist man heiser oder verschleimt, sind die Lungen belegt, dann gibt es ein viel besseres und wirksameres Mittel:

Fay's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

Die sind ein Naturprodukt, denn sie enthalten die wirksamen Rückstände der Sodener Heilquellen, und wenn man täglich mehrmals einige in heisser Milch aufgelöst nimmt, zwischenein oder gelegentlich eine Pastille im Munde zergehen lässt, dann bekämpft man jede Erkältung sicher und mit einem auch dem Magen zuträglichen Mittel. **Die Schachtel kostet nur 85 Pfg.** Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Wir erlauben uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß nunmehr sämmtliche

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

in reicher Auswahl eingetroffen sind.

Hochachtungsvoll

Grunwald & Noack

Inh.: Herm. Naundorf
Königsstraße 4—5.
Tuchhandlung.

Gesangbücher,

Bibeln u. Neue Testamente,
Spruchbücher,
Achtzig Kirchenlieder,
Christlich. Vergißmeinnicht,
Classisches Vergißmeinnicht,
Starke's Handbuch,
Einsegnungsgeschenke,
Wandsprüche

empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Graßmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verl. per Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost“ in Eßlingen.

Alte, deutsche Lebens- u. Unfall-Versicherungsanstalt sucht für **Pommern** tüchtige

Aussenbeamte

gegen Gehalt, Reisespesen und Provision. Beginn des Engagements nach Uebereinkunft; Diskretion zugesichert. Ausführliche Offerten sub **M. A. 8693** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstr. 48/49.

Gerth & Lüth

Breitestrasse 52, Ecke Papenstrasse.

Erstes und ältestes Special-Schuhwaarenhaus am Platze.

Besonders preiswerthes Angebot!

Zur Einsegnung empfehlen wir für **Knaben** und **Mädchen Schuhe** und **Stiefel** von 3,50 an. **Damen-Stiefel** v. **3,50** an. **Echte Chevreaux-Stiefel, schwarz und farbig, bordeaux u. braun, 7,50—8,50. Elegante Façons und äusserst haltbar.**

Herren-Stiefel von 4,50 an, prima Kalbleder 6,50, echt Chevreaux 8,50.

Es bietet einem hochverehrten Publikum Gelegenheit, für wenig Geld wirklich reelles Schuhwerk sehr preiswert zu haben.

Photogr. Atelier Schwalbert

Paradeplatz 8, Ecke Breitestraße.

12 Visitenbilder 1,80 an.
12 Cabinetbilder 5,80 „

Schmucksachen mit Emaille-Photogr. nach jedem Bilde, eventl. kostenlos neue Aufn.

Bekannt nur beste Ausführung.

Von den durch mich vertretenen Hypothekenbanken gebe ich erste Hypothekendarlehne nach Stettin, Grabow, Bredow, Züllchow $^{6}/_{10}$ der Taxe zu 4 bis $4^{1}/_{4}$ %. Ratenzahlungen während des Baues werden geleistet. Näheres bei

Fritz Laade, Königsstraße 10, I.